



(7)

Information der

Pater Pio Gebetsgruppe

„St. Laurentius Bulgenbach“ - Gebetsandacht im Geiste des Hl. Pater Pio

Der Segen des Herrn sei mit Euch und Eueren Familien, und allen, die Euch am Herzen liegen.

Pater Pio!

Heilandsworte über den verstorbenen Kardinal Döpfner! 24. 07 1976

Eine Sühneseele im süddeutschen Raum wurde im Laufe eines Feiertag's am 23, 07. 76 vom Heiland dreimal aufgefordert, für Kardinal Döpfner zu beten.

Am Sa, 27.07.76 starb Kardinal Döpfner.

Die Sühneseele fragte den lb. Heiland ob er gerettet sei.

Heilandsworte: „Die Seele Kardinal Döpfners ist im tiefsten Fegefeuer bis zum Ende der Welt, weil er die katholische Kirche zerstört hat.

Die Hl Messe muß wieder so gefeiert werden, wie früher und nur Mundkommunion, kniend und mit Patene, wie es Papst Pius V festgelegt hat für alle Zeiten. Dieses soll überall verbreitet werden.

Auf die Frage der Sühneseele noch einem neuen Kardinal, sagte der Heiland: „Für einen guten Kardinal muß viel gebetet werden, vor allem Pater Pio – Buß - Rosenkränze und Blutrosenkränze. Verbreitet es!“

Der verstorbene Kardinal Döpfner durfte selbst kommen und mit der Sühneseele sprechen. Er dankte für die unendliche Barmherzigkeit Gottes, dass er nicht verdammt ist durch das Gebet der kleinen Seele!!

Kardinal Julius Döpfner (1913-1976)



Kardinal Julius Döpfner (1913-1976) prägte das kirchliche Leben in Deutschland in der Nachkriegszeit bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Er war während seiner Amtszeit Bischof der **(Erz-) Diözesen Würzburg, Berlin und München und Freising**. Darüber hinaus war er von 1965 bis zu seinem Tod Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, er war einer der vier Moderatoren des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und Präsident der Würzburger Synode (1971-1975).

Im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns stand der Mensch mit seinen alltäglichen Sorgen und Nöten, deren Linderung er als eine Hauptaufgabe seines bischöflichen Wirkens sah; sein Wirken motivierte stets die Vision einer Kirche, die sich selbst ständig prüft, reformiert und erneuert („ecclesia semper reformanda“). In der Aufbruchstimmung vor und nach dem Zweiten Vatikanum war Döpfner auf den Ausgleich zwischen den divergierenden Richtungen allzu progressiver und konservativer Gruppierungen innerhalb der Katholischen Kirche bedacht. Ohne seine integrierende Persönlichkeit wäre die Konfrontation im deutschen Katholizismus der 70er Jahre wohl wesentlich härter ausgefallen.



Rechts das Wappen des Münchner Erzbischofs Julius Kardinal Döpfner. Der Wappenspruch „Praedicamus crucifixum“ lautet in der wörtlichen Übersetzung: „Wir

aber verkünden Christus, den Gekreuzigten“ (1 Kor 1,23).

Dieser Vers aus dem ersten Korintherbrief begleitete den Kardinal bereits seit seiner Priesterweihe: Er wählte diese Worte 1939 als Leitspruch für das Gedenkbild zu seiner Primizfeier, seiner ersten Heiligen Messfeier. Julius Döpfner legte die Verse des Korintherbriefs in seinem ersten Hirtenbrief als Bischof von Würzburg im Jahr 1948 mit folgenden Worten aus: "Ich will der erste Kreuzträger unseres Bistums sein, indem ich die schmerzende Last frohgemut trage, die sich unter den Ehrungen des Bischofsamtes verbirgt".

Das Foto zeigt ein Gedenkrelief für Kardinal Döpfner in der Münchner Frauenkirche, das der Münchner Künstler Hans Wimmer schuf. Er setzte dabei den Wahlspruch Kardinal Döpfners plastisch um.